

Gabriel Zeilinger

Der süddeutsche Städtekrieg 1449/50 – Fehdeorganisation und Kriegsalltag, soziale Verfasstheiten und die 'Ökonomie' des Krieges in einem Großkonflikt des 15. Jahrhunderts (Dissertationsprojekt¹)

*"Item als man zalt 1449 jar auf Jacobi erhueb sich ain großer urlüg und krieg in dem land und in Franken zwischen des hochgepornen fürsten herrn Albrechten von Prandenpurg, marggraff und seiner helfer [...] und die stat Nürnberg und ir helfer, das waren die reichsstett."*² Mit diesen Worten führt der Augsburger Chronist Burkard Zink in seinen Bericht der Geschehnisse der Jahre 1449/50 ein, die nahezu ganz Oberdeutschland vom Rhein bis nach Sachsen in die Wirren der Auseinandersetzungen zwischen Fürsten und Städten stürzten, welche später unter dem Begriff "Zweiter (süddeutscher) Städtekrieg" zusammengefasst werden sollten. Ein Bund von 31 Reichsstädten und ein Bündnis vornehmlich oberdeutscher Fürsten kämpften in diesem Krieg an verschiedenen Schauplätzen und doch teilweise koordiniert gegeneinander. Zink schildert rückblickend die einzelnen Züge der Kriegsparteien, im Besonderen die im Zentrum des Konflikts stehende, so genannte Markgrafenfehde zwischen Albrecht Achilles und Nürnberg, aber er beschreibt auch die Art der Kriegsführung, das gegenseitige 'Brennen' und 'Rauben' und resümiert schließlich: "es gieng aber alles über arm leut"³

Die Erforschung der verschiedenen Aspekte und Implikationen des Phänomens Krieg hat in der deutschen Mediävistik in den letzten Jahren einen Aufschwung erfahren. Damit schließt die deutsche Wissenschaft langsam zu den traditionell stark mit diesem Thema befassten französischen und britischen Fachdisziplinen auf.⁴

¹ Das Dissertationsvorhaben wird von Prof. Dr. Gerhard Fouquet, Kiel, betreut und von der Gerda-Henkel-Stiftung gefördert.

² Die Chronik des Burkhard Zink, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, Bd. 2, Leipzig 1866 [ND Göttingen 1965]; (= Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. 5), S. 187 f.

³ Ebd., S. 190.

⁴ Als Beispiele seien nur das klassische Werk von Philippe Contamine, *La guerre en moyen âge*, 3. Aufl., Paris 1992, und der neueste Sammelband britischer

Dennoch besteht weiterhin einiger Nachholbedarf gegenüber der westeuropäischen Forschung auf diesem Gebiet.⁵ Nicht wenige Sammelbände und einige Sonderforschungsbereiche, die teilweise daran arbeiten, zeugen von dem erwachenden Interesse gerade unter Germanisten und Historikern des deutschsprachigen Raums.⁶

Im Zentrum dieser neueren Beschäftigung mit dem Thema stehen bisher – wie bereits die Titel einiger Sammelbände verraten – die Wahrnehmung, die Bilder, die Begründungen und Bräuche des Krieges und die Kriegsberichte.⁷ Daneben hat es aber auch Arbeiten zur Wehrverfassung und Fehdepraxis deutscher Städte im Mittelalter,⁸ zur Finanzierung und zum Kostenaufwand von Verteidigung und Krieg⁹ sowie realienkundliche Studien¹⁰ gegeben. Es

Provenienz – Medieval Warfare. A History, hrsg. von Maurice Keen, Oxford 1999 – genannt.

⁵ So zuletzt auch die Einschätzung Stephan Selzers in seiner Dissertation: *Deutsche Söldner im Italien des Trecento*, Tübingen 2001 (= Bibliothek des DHI in Rom, Bd. 98), S. 1 f. Einen Forschungsüberblick bieten Leopold Auer, *Mittelalterliche Kriegsgeschichte als Forschungsproblem*, in: *Francia* 10 (1982), S. 449-463 und Hans Henning Kortüm, *Der Krieg im Mittelalter als Gegenstand der Historischen Kulturwissenschaften. Versuch einer Annäherung*, in: *Krieg im Mittelalter*, hrsg. von dems., Berlin 2001, S. 13-43.

⁶ Siehe die Würzburger DFG-Forschergruppe "Das Bild des Krieges im Wandel vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit" und die Forschergruppe 377 mit dem Titel "Formen und Funktionen des Krieges im Mittelalter", die ihre Arbeit im Jahr 2000 aufgenommen hat.

⁷ *Der Krieg im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: Gründe, Begründungen, Bilder, Bräuche, Recht*, hrsg. von Horst Brunner, Wiesbaden 1999 (= *Imagines Medii Aevi*, Bd. 3); *Die Wahrnehmung und Darstellung von Kriegen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*, hrsg. von Horst Brunner, Wiesbaden 2000 (= *Imagines Medii Aevi*, Bd. 6); *Krieg und Frieden im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Theorie-Praxis-Bilder*, hrsg. von Heinz Duchhardt und Patrice Veit, Mainz 2000 (= *Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Bh. 52*).

⁸ Siehe z. B. Brigitte Maria Wübbeke, *Das Militärwesen der Stadt Köln im 15. Jahrhundert*, Stuttgart 1991 (= *VSWG, Bh. 91*); Thomas Vogel, *Fehderecht und Fehdepraxis im Spätmittelalter am Beispiel der Reichsstadt Nürnberg (1404-1438)*, Frankfurt 1998 (= *Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte, Bd. 11*).

⁹ U. a. Gerhard Fouquet, *Die Finanzierung von Krieg und Verteidigung in oberdeutschen Städten des späten Mittelalters (1400-1500)*, in: *Stadt und Krieg*, hrsg. von Bernhard Kirchgässner und Günter Scholz, Sigmaringen 1989 (= *Stadt in der Geschichte, Bd. 15*), S. 41-82 [mit umfangreichen Literaturhinweisen].

¹⁰ So die Arbeiten von Volker Schmidtchen, wie z. B.: *Kriegswesen im späten Mittelalter. Technik, Taktik, Theorie*, Weinheim 1990.

fällt jedoch auf, dass bei diesen Betrachtungsweisen des mittelalterlichen Krieges den Fragen der praktischen Durchführung einzelner militärischer Konflikte und der organisatorischen wie sozialen Bewältigung des gewissermaßen 'außerordentlichen' Alltags im Krieg bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde.¹¹ Dabei geht die deutsche Frühneuzeitforschung seit einigen Jahren auch diese methodischen Wege, wofür besonders die Tätigkeit des "Arbeitskreises Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit e.V." steht.

Für den Süddeutschen Städtekrieg 1449/50 kann konstatiert werden, dass die Ursachen und der Ablauf dieses Konflikts zumindest in großen Zügen bekannt sind. Dies ist der Edition vor allem der entsprechenden Nürnberger Kriegsordnungen und -berichte in Band 2 der Deutschen Städtechroniken zu verdanken¹² sowie der Erwähnung in den Stadt- und Landesgeschichtswerken der betroffenen Regionen. Erscheint somit der äußere Rahmen zumindest der einzelnen Auseinandersetzungen beschrieben, so bleibt dennoch anzumerken, dass es keine den modernen Anforderungen genügende Gesamtdarstellung gibt.¹³ Dies erstaunt umso mehr, als der Städtekrieg 1449/50 in den Handbüchern zur deutschen Geschichte des Spätmittelalters gleichsam als paradigmatischer Gipfel der "Macht-Rivalitäten"¹⁴ zwischen Fürsten und Reichsstädten im 15. Jahrhundert erscheint.

Es stehen daneben weitere Fragen in Bezug auf diesen Krieg genauso wie auf mittelalterliche Kriege im Allgemeinen im Raum, die noch nicht zufriedenstellend gelöst wurden: Wie organisierten

¹¹ Einen Ansatz in diese Richtung unternimmt das von Franz Fuchs betreute Teilprojekt im Rahmen der DFG-Forschergruppe 377 (vgl. Anm. 6). In diesem widmet sich derzeit Michaela Bleicher der "Alltagsgeschichte der Hussitenkriege" – auch unter Verwendung von Rechnungsquellen. Selzer, Söldner (Anm. 5) hat bereits eine bemerkenswerte Variationsbreite in Fragestellung und Methodik ertragreich angewandt.

¹² Die Chroniken der fränkischen Städte, Bd. 2, Nürnberg, Leipzig 1864 [ND Göttingen 1961]; (= Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 2).

¹³ "Eine neuere Darstellung mit Edition der Quellen ist ein Desiderat", wie Klaus Graf 1993 festgestellt hat: Klaus Graf, Feindbild und Vorbild. Bemerkungen zur städtischen Wahrnehmung des Adels, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 141 (1993), S. 121-154, hier: S. 124, Anm. 13.

¹⁴ Ernst Schubert, Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter, München 1996 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 35), S. 75.

Fürsten und Städte ihren Kriegsalltag? Wie sah dieser jenseits der besonderen Schlachten und Scharmützel aus? Wie und worüber kommunizierten die z. T. überregionalen Bündnispartner im Detail miteinander? Kam es etwa, wie Andreas Gestrich für das 17. Jahrhundert postuliert hat,¹⁵ auch in den kriegerischen Konflikten des 15. Jahrhunderts zu einem intensivierten Kontakt zwischen Obrigkeit und gemeinem Mann? Wie gestaltete sich das Miteinander der verschiedenen sozialen Gruppen in einer solchen Ausnahmesituation? Lassen sich quantifizierende Aussagen über die Auswirkungen des Krieges auf Wirtschaft und Handel und die Steuereinnahmen oder über die Kosten der Kriegführung erzielen?

Zu diesen größtenteils noch offenen Fragen passt der Umstand, dass bisher v. a. die den Verlauf des Konfliktes von 1449/53 beschreibenden Quellen herangezogen wurden. Neben den bereits edierten Chroniken und anderen Dokumenten wird im Rahmen meiner Untersuchung in größerem Umfang auch die ungedruckte Überlieferung aus verschiedenen Archiven gesichtet, u. a. Beschlüsse der städtischen wie fürstlichen Führungsgremien, obrigkeitliche Anordnungen, Rechnungen und Korrespondenzen.

Gerade der bereits erreichte Kenntnisstand der Ereignisgeschichte der einzelnen Konflikte des Städtekriegs ermöglicht, a) diese in einer modernen Bearbeitung zusammenzuführen und zu komplettieren und b) sich neuen Aspekten dieser militärischen Auseinandersetzung zuzuwenden, wie den oben skizzierten Fragestellungen. Dadurch sollen neue und detailliertere Erkenntnisse zur spätmittelalterlichen Fehde- und Kriegsführung, vor allem zum 'Alltag des Krieges' und seinen sozialen, wirtschaftlichen und administrativen Dimensionen erzielt und mithin das Verständnis des mittelalterlichen Krieges erweitert werden.

¹⁵ Andreas Gestrich, Krieg und Öffentlichkeit in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: "Das Wichtigste ist der Mensch". Festschrift für Klaus Gerteis, Mainz 2000 (= Trierer Historische Forschungen, Bd. 41), S. 21-36, hier: S. 23.